

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 7

Artikel: Korruption erfordert die richtige Taktik
Autor: Dorner, Jens P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jens P. Dorner, Moskau

Korruption erfordert die richtige Taktik

Seit Wochen zieht Manfred Ziewers, Berater einer Ost-West-Agentur, durch Moskau. Der Slawist soll für die Düsseldorfer Handwerkskammer die Chancen von Privatunternehmen in Russland ventilieren. Doch auf die wichtigste Frage, die Höhe der Bestechungsgelder für Existenzgründer, erhielt er bislang keine Antwort.

Nichts läuft mehr in Russland ohne «Korruption», Erbkrankheit schon in zaristischen wie sozialistischen Reichen. Wo Beamte ausschliesslich dem Herrscherwillen verpflichtet sind und einen weit vorgezogenen Ruhestand geniessen, erfordern selbst kleinste Dienstleistungen zusätzliche Prämien und nützliche Geschenke von lästigen Bittstellern. Seitdem die UdSSR zusammengebrochen ist und die GUS-Fassade bröckelt sowie Wirtschaftschaos und Anarchie um sich greifen, metastasierte das Krebsgeschwür der Korruption. Die Hyperinflation sorgt für weiteren Schub, denn sie hat den Verarmungsprozess aller staatstragenden Schichten im Gefolge.

Schon vergleichen Kabarettisten in Moskau die überall präsente Korruption mit der Immunschwäche AIDS. Wie beim Organismus würden auch im Staatsapparat die letzten Abwehrkräfte schwinden, sei das grösste Beamtenheer der Welt hoffnungslos korrumptiert an Haupt und Gliedern. Wo der Generalstaatsanwalt mit seinen Putsch-Ermittlungsakten bei ausländischen Devisenbringern hausiert, erübrigt sich die Frage nach der Moral im gehobenen und mittleren Dienst.

Von Bestechungsmöglichkeiten umzingelt

«So gut es geht», stöhnt ein deutscher Firmenvertreter, versuchen sich westliche Wirtschaftspartner der mal listig, mal brutal vorgebrachten Bestechungswünsche von russischer Seite gemeinsam zu erwehren. Doch ausser unverbindlichen Empfehlungen nach dem Austausch von immer drastischeren Beispielen kam keine konzertierte Aktion zustande. «Ich bin hier, um Geschäfte zu machen und Mitbewerber auszustechen», umreisst ein Nachwuchsmanager seinen Auftrag für Moskau. Bis zu welchen

Summen er bei der Korruption mitbietet, darf die Konkurrenz nicht wissen.

Reduziert wurden die Beträge für aufwendige «Werbegeschenke», Devisen-Provisionen oder geldwerte Auslandsreisen in letzter Zeit jedenfalls nicht. Mit dem Aufkeimen der russischen Privatwirtschaft, dem Abwickeln des Staatseigentums an Grund und Boden, vor allem aber durch den enorm gewachsenen Einfluss der berüchtigten «Roten Mafia» sieht sich manch braver Schreibtischtäter in der Stadt- oder Staatsregierung von Bestechungsmöglichkeiten schier umzingelt. Folglich erhöht er die Preise für die sehnlichst begehrte Unterschrift oder den dringend benötigten Stempelaufdruck.

Von der Brausetablette bis zur Fluglinie

Doch das ist Kleinkram angesichts grösserer Bestechlichkeiten. Auf die Spur von 297 bedeutenden Korruptionsfällen kam Moskaus Miliz 1992, 61 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Ordnungshüter — selbst bekannt für allzeit offene Hände — ermittelten zum Beispiel gegen reiche Sowchose im städtischen Einzugsgebiet, die sich für einen modernen Fleischereibetrieb eine amtliche Sonderregelung besorgt hatte. Die Konsequenz waren weniger Steuern, billigere Einkäufe und regelmässige Lieferungen an eine bestimmte Behörde.

In der Hotelbranche mischen sich alte und neue Bräuche. Bis heute gehören zahlreiche Moskauer Hotels zum Vermögen einzelner Ämter und Ministerien. Generell sind alle Zimmer theoretisch belegt, erwartet die «Administration» Sonderleistungen von jedem Gast. International üblicher Wettbewerb um Einzel- oder Gruppenreisende stört die Tradition und kann mit Gleichgesinnten in diversen Behörden un-

terbunden werden. Es sei denn, die Marktwirtschaft ist für Gesundheits-, Verkehrs- oder Immobilienbeamte noch einträglicher. Ähnliches gilt für sämtliche Formen westlicher Investitionen, von der Brausetablette bis zur Fluglinie.

Konzentration auf die richtigen Empfänger

Ein Ende der Korruption sieht Anatolij Walabujew, Ex-Mitarbeiter des wissenschaftlichen Forschungszentrums im Inneministerium und jetzt Mitinhaber eines unabhängigen Informatik-Zentrums, nicht ohne eine Grundvoraussetzung: «Solange das staatliche Monopol in allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens nicht geschleift ist, behalten bestechliche Beamte ihre überragende Bedeutung.» Der anerkannte Korruptionsexperte Walabujew aber sieht die eigentliche Gefahr woanders: «Unterhalb der politischen Ebene können wir die Korruption vielleicht noch mit dem Strafrecht bekämpfen.» Sobald jedoch — wie in Russland — Exekutive, Legislative und Judikative unmittelbar in Bestechungsaffären verwickelt sind, laufen laut Walabujew alle Bemühungen «vor Gummiwände».

Eingespielt reagieren zwei zuständige Ausschüsse auf offizielle Anfragen. Das Komitee für Gesetzlichkeit, Rechtsordnung und Bekämpfung der Kriminalität erklärt sich namens seines Vize-Vorsitzenden Jurij Orlow für unzuständig: «Korruption ist nicht unser Thema. Das macht die Kommission für Deputierten-Ethik.»

Dort gibt der Vorsitzende Jurij Sidorenko den Ball zurück: «Korruption zählt zum Verbrechen, nicht zur Ethik.» Hartnäckige Fragen beantwortet Sidorenko schliesslich entwaffnend ehrlich: «Niemand will sich mit einer Stellungnahme zur Korruption den Mund verbrennen. Dafür ist das Problem viel zu heiss.»

Wohl wahr angesichts der russischen Umstände. Kenner der Szene raten denn auch zu einer anderen Taktik für Privatunternehmer in Russland. Viel wichtiger als konkrete Summen für unzählige offene Hände ist die Konzentration auf die richtigen Empfänger. Schon diese Vorarbeiten verschlingen reichlich Lehrgeld.